

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

[Fortsetzung.]

Es ist bekannt, daß die königliche Direction Alles behalten und mit Fortnehmen wird, was sie von Decorationen, Garderobe, Bibliothek und Aehnlichem als ihr gutes Eigenthum betrachten kann. Und so bliebe denn dem kommenden Stadt-Theater-Director, Herrn Ringelhard aus Köln, nicht viel mehr als das leere, theuer erpachtete Gebäude? Nicht anders! denn ein großmüthiges Anerbieten des Herrn Hofmarschalls von Lüttichau Excellenz an den hiesigen Magistrat, doch wenigstens die nothwendigsten Bedürfnisse für das künftige Stadt-Theater um einen äußerst billigen Preis anzukaufen, ist mit der Klage, die Zeiten ließen einen solchen Kauf nicht zu, zurückgewiesen worden. Alles, was nur einige Begeisterung für Thaliens und Melpomene's Wohl hegt, lebt darum in völliger Hoffnungslosigkeit; Alles, was ein Herz und einige Berechnungsgabe besitzt, bedauert Hrn. Ringelhard wegen der seiner wartenden Täuschung und versichert, daß es, nach dem jetzigen Zustande Leipzigs, unmöglich ist, ein Theater in Leipzig ohne die größten Aufopferungen zu erhalten, noch unmöglicher aber, für die Concession dazu und für das Lokal einen übertrieben hohen Pacht zu geben. Nur ein Trost bleibt Hrn. Ringelhard und allen Wohlmeinenden, daß der Magistrat, der doch die beste Einsicht in die beinahe unglaublich bedrängten Verhältnisse Leipzigs hat, von seinen Forderungen ein Beträchtliches nachlassen werde. Doch wenden wir den Blick von der trüben Theaterzukunft Leipzigs und sehen, was die Gegenwart uns über das Theater zu melden aufgibt. Manchmal, wir sagen: manchmal hat es uns geschienen, als ob man dem Hof-Theater in seinem Vergehen die bei seinem Entstehen und während seiner Dauer durch besondere Gnade der allerhöchsten Regierung undankbarlichst entzogene Aufmerksamkeit und Theilnahme schenke. Als ein Zeichen dafür können wir anführen, daß die für die Rathsherren bestimmten Logen jetzt immer voll sind, früher aber immer leer standen. Eben so füllen sich die übrigen Räume des Gebäudes oft mehr als vor einiger Zeit, und man bemerkt bei dem Publico einen ziemlich guten Willen, Beifall zu spenden. Das geht, leider! nicht immer, denn die Theater-Direction hat, eingedenk des Sprichworts: „Wie Du mir, so ich Dir!“ und nach Erleidung beträchtlicher Verluste darauf gedacht, die Theater-Gerichte so wohlfeil, als es Namen und Anstand zulassen, aufzutragen. Die Köche gehören darum auch nicht zu den besten. Wären diese Blätter ausschließlich dem Theater bestimmt, so würden wir nicht ermangeln, ausführlich über die Mangelhaftig-

keiten in unserem Theaterpersonale und an manchem unserer Schauspieler zu handeln, so aber müssen wir uns mit kurzen Andeutungen begnügen. Unter die besten Mitglieder unserer Bühne gehören die Herren Rott, Hammermeister, Wohlbrück, Mabehl, Fischer, Pögnier; unter die besseren und wohlbrauchbaren die Herren Köhler, Weidemann, Stölzel und der neu angestellte Herr Burmeister; unter die höchst mittelmäßigen und theils ganz bildungsunfähigen, theils schon verbildeten die Herren Virscher und v. Perglas. Unter den Damen zeichnen sich noch immer aus die beliebte und hochgeachtete Mad. Schmidt, obgleich es ihr hier und da an Kraft und Jugendfrische recht sichtbar mangelt, und Dem. Rosalie Wagner, obgleich zuweilen nicht mit Unrecht über ihr Manieriren sehr laut geklagt wird. Wir meinen, es müsse diese vielbegabte, einsichtsvolle, junge Schauspielerin in der ersten Zeit ihres Auftretens auf den Bühnenbretern durch unzeitigen Wehrauchdunst auf Seitenwege der Kunst verlockt worden seyn. Nichtsdestoweniger wünschen wir der Bühne Glück, die sie künftig zu ihren Mitgliedern zählen wird. Außer diesen beiden Künstlerinnen könnten wir etwa noch die Mad. Drewitz, die Dem. Böhm, welche seit einiger Zeit nicht ohne Glück an die Stelle der immer kränkenden und in ihrem Berufe rückwärts geschrittenen Dem. Sohm eingetreten ist, so wie die etwas zu ängstliche, aber ermunternswerthe Dem. Wüst d. ä. erwähnen. — Unter den Sängerinnen nennen wir lobend die Madame Virscher, geb. Traut, Dem. Pistor und Dem. Wüst d. j. Die Erstere besitzt neben einem schönen Keuscheren, dem es nur etwas an Grazie fehlt, eine schöne und volle, obgleich noch nicht fattsam ausgebildete Stimme; die Zweite gehört zu den niedlichen und lieblichen Gestalten, die immer gefallen, und erfreut durch eine äußerst kunstgeübte Stimme, der leider einige Schärfe anhängt, an die man sich gleichsam gewöhnen muß, um nicht im Kunstgenusse gestört zu werden. Sie spielt, wie Mad. Virscher, mit Fleiß und Beifall. Die Dritte, Dem. Wüst d. j., ist, was die Stimme betrifft, von der Natur sehr begünstigt. Wir wünschen nichts herzlicher, als daß ein geregeltes Studium den Naturanlagen zu Hilfe kommen möge. Ihr Spiel ist zuweilen ein recht angenehmes, und mehr Berücksichtigung des feineren Anstandes würde die Körperlänge derselben weniger auffallen machen. Wenn wir nun noch hinzugesagt haben, daß wir durch unsern verdienstvollen Opern-Regisseur und Chor-Director, Herrn Fischer, trotz einiger Verluste, immer noch ein sehr gutes Chor-Personal besitzen, so sind wir mit dem summarischen Berichte über das Beste und Bessere an unserem Hoftheater, wie es jetzt ist, zu Ende. Ueber das Schlechte und Schlechtere wollen wir lieber schweigen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aufforderung zum Gastspiele.

Tenoristen und Sängerinnen von Ruf, welche in der Zeit vom 1. April bis Mitte Juni d. J. Gastrollen zu geben geneigt sind, belieben sich mit ihren desfallsigen Anträgen und Bedingungen an das Comité des königl. Hoftheaters zu Hannover zu wenden.